

Dieser Besuch in Moskau schuf eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung der bulgarisch-sowjetischen Beziehungen auf dem Gebiet der Stenografie und des Maschinenschreibens. Es ist notwendig, daß das Kollektiv des Stenografischen Instituts unter Mitwirkung der Leitung des Ministeriums für Volksbildung und anderer staatlicher und gesellschaftlicher Organe Maßnahmen zur gemeinsamen Lösung der Probleme auf dem Gebiet der Stenografie ergreift. Erforderlich ist auch, die gegenseitigen Treffen zur Verallgemeinerung der positiven Erfahrungen in Unterricht und Praxis auf dem Gebiet der Stenografie und des Maschinenschreibens zwischen den beiden Staaten zu verstärken, die Formen der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Staaten und der INTERSTENO zu regeln und zu bereichern.

(Übersetzt von Manfred Kehrer)

## **Die Kürzungsweise II. Grades im tschechoslowakischen System Herout-Mikulík**

Von Manfred Kehrer, Leipzig

Im Jahre 1973 erschien in Prag ein stenografisches Wörterbuch, das über die Grenzen der ČSSR hinaus Beachtung verdient, nämlich das von Karel Matoušek, Miloš Matula und Jiří Bubeník erarbeitete „Wörterbuch der stenografischen Kürzungen II. Grades“,<sup>1)</sup> das Praktikerkürzungen für etwa 20 000 Wörter und Wortgruppen enthält und zugleich einen Einblick in die Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre hauptsächlich von Matoušek und Matula entwickelte Kürzungsweise II. Grades ermöglicht. Da dieses Kürzungssystem auch den Stenografen anderer Länder wertvolle Anregungen vermitteln kann, will ich versuchen, seine wichtigsten Prinzipien wiederzugeben, soweit das in Anbetracht der Verschiedenheit der Sprachen und der Kurzschriftsysteme möglich ist.

Aus der Bezeichnung „Kürzungsweise II. Grades“ wird nicht sofort deutlich, worum es sich eigentlich handelt. Wenn man von der bei uns üblichen Einteilung der Schriftstufen ausgeht, könnte man annehmen, daß dieses Kürzungssystem etwa unserer Redeschrift entspricht. Tatsächlich gehen die hier gezeigten Formen jedoch noch weit über das hinaus, was in den Texten „Hohe Praxis“ im „Stenopraktiker“ zu finden ist. Derart kurze Schriftbilder für Zehntausende von Begriffen lassen sich nicht durch einfache Weiterentwicklung der traditionellen Kürzungsmethoden erzielen, sondern nur durch völlig neue Kürzungsverfahren, gewissermaßen durch eine neue stenografische Denkweise, die alle durch das vorhandene Kurzschriftsystem gezogenen Grenzen sprengt, sobald das im Interesse der Kürze, aber auch der Eindeutigkeit der stenografischen Wortbilder zweckmäßig erscheint.

Weshalb kam es nach dem zweiten Weltkrieg gerade in der Tschechoslowakei zu dieser sprunghaften Weiterentwicklung des Kürzungswesens? Ich sehe dafür folgende Hauptgründe: Im deutschen Sprachraum war die Kürzungstechnik in den 30er Jahren auf Grund der sehr langen stenografischen Tradition schon relativ hoch entwickelt. Qualifizierte Verhandlungsstenografen, die die „klassischen“ Kürzungsmethoden – um einen Ausdruck von Matula zu verwenden – vollendet beherrschten und ihre Möglichkeiten konsequent ausnutzten, waren den Anforderungen der stenografischen Praxis durchaus gewachsen. Bei Wettschreiben wurden wiederholt Geschwindigkeiten

1 K. Matousek, M. Matula, J. Bubenik: Slovník tesnopisných zkratk II. stupne, Praha 1973

von 400 Silben und mehr erreicht. Auf diese Weise festigte sich unter den stenografischen Fachleuten des damaligen Deutschlands die Überzeugung, daß die Einheitskurzschrift allen Ansprüchen genüge und die Suche nach weiteren Kürzungsmöglichkeiten nicht erforderlich, ja gefährlich sei. Schüchterne Versuche einzelner Stenografen, die gewohnten Gleise zu verlassen, wurden bis in die 60er Jahre hinein von der Mehrzahl der Praktiker und Theoretiker der Deutschen Stenografie ignoriert oder als „nicht systemgerecht“ zurückgewiesen.

Demgegenüber gab es in der Vorkriegs-ČSR nur wenige qualifizierte Verhandlungsstenografen, und die stenografischen Höchstleistungen betrugten kaum mehr als 300 Silben in der Minute. Es gab nur wenige Verhandlungsstenografen, die ihre Aufgaben mehr schlecht als recht erfüllten. Um den nach dem zweiten Weltkrieg enorm gewachsenen Ansprüchen der stenografischen Praxis gerecht werden zu können, war eine Weiterentwicklung des Kürzungssystems unausweichlich. In diesem günstigen Moment traten zwei überaus begabte junge tschechische Stenografen, nämlich Karel Matoušek und Miloš Matula, mit ihren Vorschlägen an die Öffentlichkeit. Sie ließen sich dabei von einem Grundgedanken leiten, den Miloš Matula wie folgt formulierte: „Wenn wir das Kürzungssystem wesentlich beschleunigen wollen, können wir die Praxis nicht in die Regeln der existierenden Theorie zwingen, sondern die Theorie muß sich in Übereinstimmung mit den neuen Wegen der Praxis erweitern und verändern.“<sup>2)</sup>

Die starken Kürzungen fanden in der stenografischen Öffentlichkeit einen begeisterten Widerhall. In ihren Zusammenkünften von Dezember 1949 bis Mai 1950 billigte die Forschungskommission des Staatlichen Stenografischen Instituts in Prag alle Prinzipien der starken Kürzung. Seit dieser Zeit werden die Kürzungen II. Grades regelmäßig in den tschechischen und slowakischen Fachzeitschriften publiziert. Fachleute, die dieser Entwicklung ablehnend gegenüberstanden, wurden durch die hervorragenden stenografischen Leistungen der beiden Schöpfer des neuen Kürzungssystems und vieler anderer tschechoslowakischer Schriftfreunde bald ihrer Argumente beraubt.

Über das Ziel der Kürzungsweise II. Grades schreiben Matula und Bubeník: „Das Ziel dieses Kürzens ist es vor allem, ein hinsichtlich seiner Geschwindigkeit möglichst effektives Kürzungssystem zu schaffen, was in erster Linie die bestmögliche Ausnutzung der grafischen Möglichkeiten, namentlich für die Kürzung der häufigen Wörter und Wortgruppen, und die Durcharbeitung eines breiten Kürzungsfonds bedeutet. Nach Möglichkeit ziehen wir dabei auch in Betracht, daß die Automatisierung der starken Kürzungen nicht schwer sein sollte. Man muß sich dabei allerdings der Tatsache bewußt sein, daß die Einfachheit der inneren Struktur des Kürzungssystems auch für den erfahreneren Praktiker nicht ohne Bedeutung, für ihn jedoch keine erstrangige Sache ist. Der erfahrenerer Praktiker hat es vor allem nötig,

1. die Möglichkeiten des ökonomischen Kürzens bei den Wörtern auszunutzen, denen er unaufhörlich begegnet,
2. eine Gesamtkürzungsfertigkeit zu erwerben, die es ihm ermöglicht, im Bedarfsfalle weniger häufig auftretende Fälle zu lösen.

Es lohnt sich für ihn, eine sehr häufig vorkommende Ableitung eines Wortes abweichend zu kürzen, und umgekehrt schreibt er eine seltener auftretende Form bisweilen lieber aus, auch wenn sie die Ableitung eines häufigen Wortstammes ist.“<sup>3)</sup>

Man könnte den im letzten Satz enthaltenen Gedanken auch so formulieren: In der hohen Praxis ist das Beibehalten der Systematik bei Kürzungen einer Wortfamilie

<sup>2)</sup> Vgl. Miloš Matula: *Theorie a praxe tesnopisu*, Praha 1958, S. 137

<sup>3)</sup> a. a. O. (Anm. 1), S. IX

dann von Nachteil, wenn es mit grafisch ungünstigen Formen für häufig auftretende Wörter oder mit Wiedererkennungsschwierigkeiten bei seltenen Ableitungen erkaufte wird. Eine seltenere Ableitung wird oftmals auch dann ausgeschrieben, wenn im Falle ihrer Kürzung eine günstige Schreibweise eines häufigen Wortes einer anderen Wortfamilie blockiert würde.

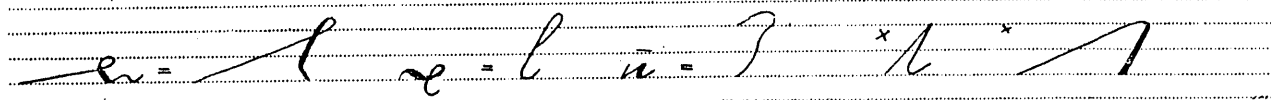
Es ist schon aus Platzgründen nicht möglich, alle Prinzipien der Kürzungsweise II. Grades hier darzulegen. Einige der Kürzungsverfahren ergeben sich aus der Struktur des Systems Herout-Mikulík und sind auf andere Systeme nicht ohne weiteres anwendbar,<sup>4)</sup> einige andere sind in gleicher oder ähnlicher Weise bereits Bestandteil der Redeschrift der Deutschen Stenografie. Ich möchte mich vornehmlich auf die Punkte konzentrieren, die Anregungen zu weiteren Kürzungsmöglichkeiten in der Deutschen Stenografie geben können oder schon gegeben haben. Bei den Beispielwörtern stelle ich die Kürzungen II. Grades den „klassischen“ Kürzungen gegenüber, um das angewandte Verfahren und den Kürzegewinn deutlich zu machen. Wo es mir zweckmäßig erscheint, zeige ich von mir entwickelte Kürzungen der Deutschen Stenografie, die mit dem behandelten Prinzip ganz oder teilweise übereinstimmen. Diese Schriftbilder sind mit einem Sternchen versehen, um kenntlich zu machen, daß es sich hier nicht um Formen des Systems Herout-Mikulík handelt. Nach dem Stichwort „Übertragung“ bringe ich das tschechische Wort (gelegentlich in Klammern die tatsächlich geschriebenen Zeichen) und seine deutsche Entsprechung, bei längeren Wortgruppen meistens nur die deutsche Übersetzung. Für orthographische Fehler im tschechischen Text, die beim Druck auftreten können, bitte ich um Nachsicht. Auch die Wiedergabe der Schriftbilder des Systems Herout-Mikulík wird nicht immer voll dem tschechischen Original entsprechen, da es nahezu unmöglich ist, den Duktus eines fremden Stenografiesystems auf Anhieb genau zu treffen. Selbst bei auf den ersten Blick gleichen Zeichen gibt es geringfügige Unterschiede in Schreibrichtung, Größe und Form der Fuß- und Kopfschleifen, Art der Wölbung usw.

Als wichtiges Prinzip der Kürzungsweise II. Grades möchte ich zunächst die *weitergehende Anwendung der symbolischen Konsonanten- und Vokaldarstellung* erwähnen. Zum besseren Verständnis sei darauf hingewiesen, daß im System Herout-Mikulík Nachlaut-r durch Vergrößerung des vorangehenden Konsonanten – ähnlich den Konsonantenverbindungen br und gr in der Deutschen Stenografie –, Nachlaut-n durch Verlängerung des vorhergehenden Zeichens nach unten und Nachlaut-l durch Dreistufigkeit des vorhergehenden Zeichens symbolisiert wird. Diese Konsonantenverbindungen dürfen in der Kürzungsweise II. Grades auch dann verwendet werden, wenn die betreffenden Konsonanten nicht unmittelbar aufeinander folgen, sondern durch einen oder mehrere andere Laute voneinander getrennt sind. Das gleiche gilt auch für alle übrigen Konsonantenverbindungen. Das Verfahren ist in gewisser Weise der Bildung der Gabelsbergerschen Monogramme vergleichbar.

Übertragung: poměr (pr) = Verhältnis, základna (zna) = Basis, několik (nl) = einige, zásada (zda) = Grundsatz; Abenteuer, Bücher.

<sup>4)</sup> Das System Herout-Mikulík kennt z. B. nicht die Anlaut-, Auslaut- und Inlautkürzung in dem bei uns üblichen Sinne, sondern kürzt normalerweise auf Wortanfang und (oder) Wortende, wobei sich auf Grund der durchgehenden Anlautvokalisation die Kürzung auf Wortanfang kaum von unserer Anlautkürzung unterscheidet. Allerdings ist die Hochstellung von Zeichen zur Andeutung eines folgenden i in diesem System nicht möglich.

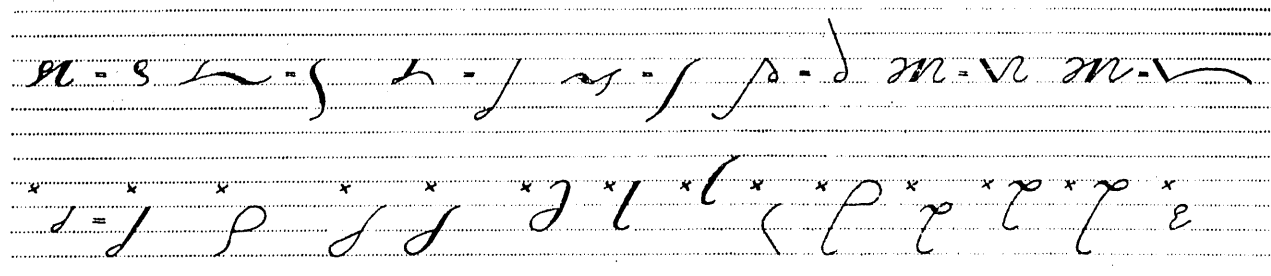
Das eben behandelte Verfahren kann durch *Inversion (Umkehrung)* noch erweitert werden. Dieses Prinzip besagt, daß die Laute eines Wortes so „verdreh“ werden dürfen, daß die Anwendung einer Konsonantenverbindung möglich wird. Um z. B. *orgán* von *organisace* (Organisation) zu unterscheiden, wird bei *orgán* das Zeichen für *gr* verwendet.



Übertragung: *orgán* (*ogra*) = Organ, *návrh* (*hr*) = Vorschlag, *reakce* (*kr*) = Reaktion; *Erbe*, *Staatsorgan*.

Übrigens ist in der Gruppenkürzung der Deutschen Stenografie schon seit eh und je ein der Inversion vergleichbares Verfahren üblich, ohne daß man sich dieser Tatsache bewußt wäre. Abschnitt 18.2. der Urkunde vom 1. Juni 1970 zeigt nebeneinander die Beispiele „darum“ (tiefgestelltes Kürzel „dar“) und „außerdem“ (tiefgestelltes und verstärktes Kürzel „dem“). Im ersten Fall wird der *folgende* Vokal u, im zweiten Fall der *vorausgehende* Diphthong au symbolisch dargestellt. Daß es sich hier eigentlich um eine Inversion handelt, wird meines Erachtens deshalb von niemandem empfunden, weil in der Deutschen Stenografie die Symbolisierung eines Vokals sowohl am folgenden als auch – in der Anlautkürzung – am vorausgehenden Konsonantenzeichen möglich ist.

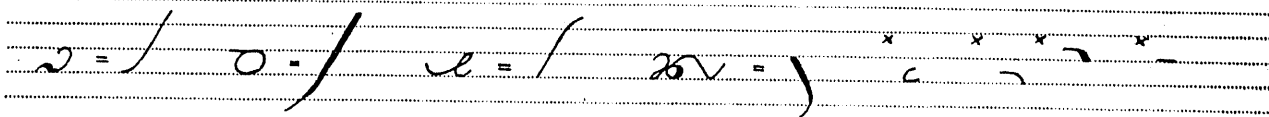
Das vielleicht wichtigste Prinzip der Kürzungsweise II. Grades ist die *grafische Modifizierung*. Wenn eine zweckmäßige „klassische“ Kürzung für ein häufiges Wort nicht gefunden werden kann, weil die in Frage kommenden Kürzungen bereits eine andere Bedeutung haben und dadurch Verwechslungen auftreten könnten, kann oftmals die Gestaltsveränderung eines Zeichens weiterhelfen. Als Modifikation kommen beispielsweise Schrägstellung der Zeichen, Vergrößerung und Verkleinerung, zusätzliche Kopf- und Fußschleifen und deren Vergrößerung, Zeichenverschmelzungen usw. in Betracht. Gelegentlich kann dabei ein bereits im System genutztes, aber seltenes Zeichen eine zusätzliche Bedeutung erhalten. Die grafische Modifizierung wird auch als Mittel zur deutlichen Unterscheidung von Endungen genutzt, die sonst miteinander verwechselt werden könnten. In die Rubrik „grafische Modifizierung“ lassen sich die meisten Sonderformen einordnen.



Übertragung: *stavba* = Bau, *cena* = Preis, *zákon* = Gesetz, *nakonec* = schließlich, *vpřed* = vorwärts, *dávám* = ich gebe, *dáváme* = wir geben; *entsteht* : *entstand*, *Steuer*, *stecken*, *stark*, *Nachfrage*, *Bank*, *Wissenschaft*, *Gewerkschaft*, *dominieren*, *Standort*, *Standard*, *Standardisierung*, *Quote*.

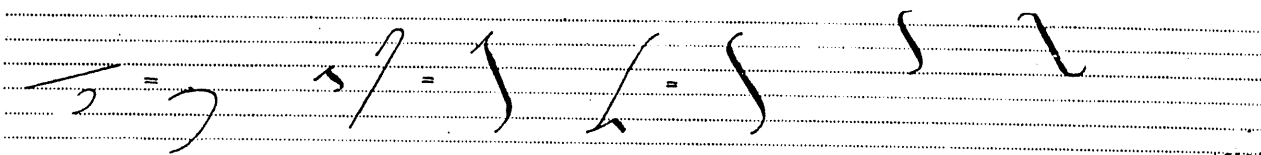
Im Zusammenhang mit den Kürzungen für *Steuer*, *stecken* und *stark* möchte ich bemerken, daß ich neben dem laut Urkunde vom 1. 6. 1970 eingeführten neuen *st*, das ich für ein sehr günstiges Zeichen halte, in zahlreichen Kürzungen auch weiterhin das frühere *st*-Zeichen verwende. Das hat große Vorteile, weil im Deutschen sehr viele Wörter mit *st* beginnen, die bisher weitgehend ausgeschrieben werden mußten.

Versagen alle sonstigen Kürzungsverfahren, so bleibt bei einigen überaus häufigen Wörtern als letzter Ausweg die Bildung von *Monogrammen*. Das Charakteristikum eines Monogramms besteht nach Matula darin, daß ein in dem betreffenden Stenografiesystem noch nicht genutztes Zeichen als Kürzung für ein sonst kaum kürzbares Wort verwendet wird. Dabei ist eine gewisse grafische Ähnlichkeit mit einem in dem betreffenden Wort vorkommenden Laut wünschenswert, aber nicht unbedingt erforderlich. Die Grenzen von der grafischen Modifizierung zum Monogramm sind also fließend. Bei Spitzenschreibern und Praktikern der DDR haben sich den Monogrammen vergleichbare Sonderzeichen in den letzten Jahren hauptsächlich für Präpositionen durchgesetzt.<sup>5)</sup>



Übertragung: nás = unser, ještě = noch, jeho = sein (Pron.), dosavadní = bisherig; mit, sie, würde, dem.

Die bisher behandelten Kürzungsmethoden werden begreiflicherweise nicht nur innerhalb eines Wortes angewendet, sondern auch in *Wortgruppen*. Ein Zeitgewinn ergibt sich dabei nicht nur durch das Wegfallen des Absatzes zwischen den einzelnen Wörtern, sondern vor allem durch die Möglichkeit, eine Wortgruppe als grafisches Ganzes zu behandeln und entsprechend stärker zu kürzen. Wie berechtigt es ist, zum Beispiel ein Substantiv und das dazu gehörige Adjektiv als Einheit anzusehen, wird dadurch bewiesen, daß die deutsche Entsprechung oftmals ein zusammengesetztes Hauptwort ist: hlavní město = Hauptstadt, státní plán = Staatsplan, stranická organizace = Parteiorganisation. Da die Kürzung von häufigen Wortgruppen in der Deutschen Stenografie ebenfalls seit langem üblich ist – wenn auch bei weitem nicht in dem Maße wie in der Kürzungsweise II. Grades –, will ich hier nur einige besonders markante Verschmelzungen anführen.



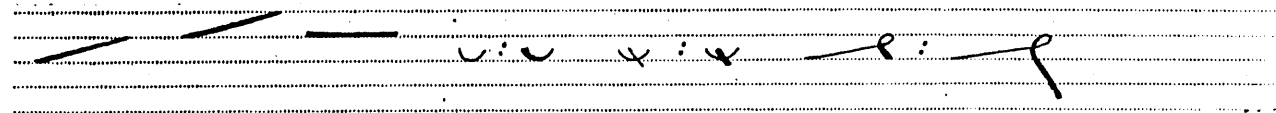
Übertragung: národní duchod = Nationaleinkommen, technická inteligence = technische Intelligenz, celá řada = eine ganze Reihe, Deutsche Demokratische Republik, Bundesrepublik Deutschland.

Bei der Betrachtung der Kürzungsweise II. Grades fallen einige interessante Einzelheiten ins Auge. Zu nennen ist zunächst die Verstärkung von Aufstrichen. In bestimmten Fällen wird sie auch von einigen Praktikern der DDR verwendet („für eine“ = hochgestelltes verstärktes „eine“). Mit Füllfederhalter ist aber eine deutliche Aufstrichverstärkung nur sehr schwer auszuführen und beansprucht übermäßig die Feder, so daß ich von dieser Methode wieder abgegangen bin.

Es gibt im Tschechischen und auch im Deutschen einige Wörter, deren Pluralform sich nicht vom Singular unterscheidet (der Bürger – die Bürger usw.). In der Kürzungsweise II. Grades wird dann der Plural häufig durch ein zusätzliches grafisches Merkmal (beipielsweise Verstärkung oder Verlängerung eines Zeichens) kenntlich gemacht. Dadurch ist es möglich, die Endungen vorhergehender Adjektive usw. weg-

<sup>5)</sup> Vgl. meinen Aufsatz „Bemerkungen und Beispiele zur Kürzungsweise in der hohen Praxis“. In: „Theorie und Praxis“, 1972/1, S. 20 ff.

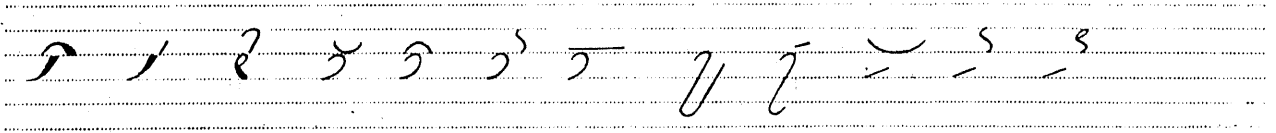
zulassen, die sonst mitgeschrieben werden müßten. Im Deutschen ist hier eine Unterscheidung von Singular und Plural nicht erforderlich, da Artikel und Pronomen fast stets auf den Numerus des Substantivs hinweisen.



Übertragung: národní hospodářství = Volkswirtschaft, Entwicklung der Volkswirtschaft, Industrieproduktion; jednání (Sg.) = Verhandlung : jednání (Pl.) = Verhandlungen; ein einzelner Zweig : einzelne Zweige; Organisation : Organisationen. Was die Schreibung der Zahlen angeht, so fällt auf, daß neben den auch in der Deutschen Stenografie bekannten Schreibweisen für die glatten Hunderter, Tausender usw. die glatten Zehner durch Ziffernvergrößerung wiedergegeben werden. Eine 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stufige „2“ bedeutet also „20“, eine 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stufige „3“ „30“ usw. Die Zeichenvergrößerung als einziges Unterscheidungsmerkmal bei Zahlen scheint mir sehr riskant. Eine wirkliche Zahlenstenografie verwenden die tschechoslowakischen Praktiker bisher nicht. Miloš Matula stand dem Gedanken einer Zahlenkurzschrift für die tschechische Sprache viele Jahre ablehnend gegenüber. Wie er mir vor einiger Zeit sagte, hat er seine Meinung inzwischen korrigiert, nicht zuletzt auf Grund des Beispiels der DDR-Spitzenstenografen, die bewiesen haben, daß man eine Zahlenstenografie gerade in Höchstgeschwindigkeiten mit großem Nutzen verwenden kann.

Bemerkenswert ist, daß die tschechoslowakischen Stenografen das Satzende stets durch einen kurzen waagerechten Strich auf der Grundlinie kennzeichnen. Die Spitzenschreiber der DDR verzichten dagegen gewöhnlich auf das Schreiben des Punktes oder eines ähnlichen Satzschlußzeichens. Man kann das Satzende auch durch andere grafische Mittel, beispielsweise einen größeren Zwischenraum oder das Beginnen einer neuen Zeile, andeuten.

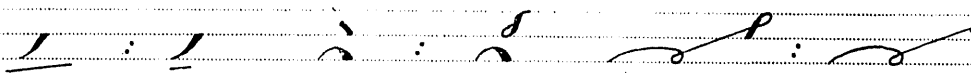
Ich möchte nun auf einige Mängel der Kürzungsweise II. Grades eingehen, die aber das positive Gesamtbild in keiner Weise trüben: Es ist meines Erachtens eine Schwäche, daß verhältnismäßig viele Wörter nicht in einem Zuge geschrieben, sondern Ableitungs- und Flexionssuffixe getrennt auf die Oberlinie gesetzt werden. Zwar kann auf Grund der Bildung von Wortgruppenkürzungen oftmals auf das Mitschreiben der Suffixe verzichtet werden, jedoch ist das nicht immer möglich. Deshalb sollte man sich doch bemühen, den Grundsatz „Kein Absetzen innerhalb eines Wortes!“ stärker durchzusetzen. Möglichkeiten dazu müßte es auch im System Herout-Mikulík geben.



Übertragung: fabrika = Fabrik, faktor = Faktor, garant = Garant, chemie = Chemie, chemik = Chemiker, chemicky = chemisch, chemische Industrie, moment = Moment, momenty = Momente, Imperialismus, imperialisticky = imperialistisch, imperialistische Mächte.

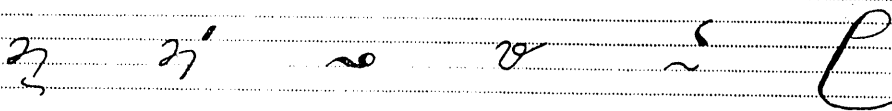
Es wurde bereits erwähnt, daß Wortgruppen so gekürzt werden, als handele es sich um Einzelwörter. Sehr häufig wird dabei von einem Adjektiv nur der Wortanfang geschrieben. Das hat zur Folge, daß ein und dasselbe Zeichen nicht auf ein bestimmtes Adjektiv festgelegt ist, sondern seine Bedeutung in Abhängigkeit vom folgenden Substantiv wechselt. Um nur ein Beispiel zu nennen: Verstärktes „f“ bedeutet

sowohl „pharmazeutisch“ in der Wortgruppe „pharmazeutische Industrie“ als auch „faschistisch“ in der Wortgruppe „faschistische Okkupation“. Meines Erachtens wird das Gedächtnis des Stenografen hier unnötig belastet. Die Kürzungsweise ist sehr stark auf die jeweils gängigsten Wortgruppen zugeschnitten, was sich in Texten mit vielen aus dem üblichen Rahmen fallenden Wendungen nachteilig auswirken kann.

Handwritten shorthand symbols on a set of three horizontal lines. The first symbol is a horizontal line with a small vertical tick at the end. The second is a horizontal line with a small vertical tick at the end. The third is a horizontal line with a small vertical tick at the end. The fourth is a horizontal line with a small vertical tick at the end. The fifth is a horizontal line with a small vertical tick at the end. The sixth is a horizontal line with a small vertical tick at the end.

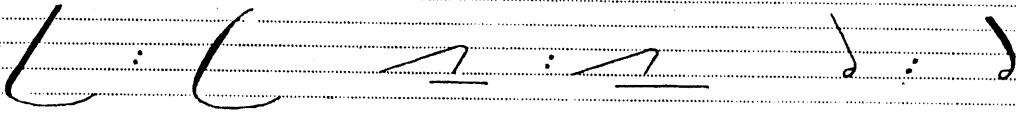
Übertragung: pharmazeutische Industrie : faschistische Okkupation, kapitalistische Ordnung : kategorische Forderung, Exportlieferungen : extensive Entwicklung.

Längere feststehende Bezeichnungen werden überaus stark gekürzt, und zwar so stark, daß manchmal Begriffe, die mehr als ein Dutzend Silben umfassen, durch ein einziges Zeichen wiedergegeben werden. Ich glaube, daß so starke Kürzungen nur selten für den Stenografen eine echte Hilfe sein können. Einmal kann er sie überhaupt nur anwenden, wenn er die betreffenden Termini souverän beherrscht, was bei der Vielzahl der Ministerien, Organisationen, Vereinigungen volkeigener Betriebe usw. eine überaus hohe Allgemeinbildung erfordert; zum anderen ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß an Stellen, wo der Stenograf gegenüber dem Redner im Rückstand ist und eine Lücke im Stenogramm droht, gerade so ein Begriff auftritt, der den Stenografen aus seiner Zeitnot befreit. Mein Bestreben geht nach wie vor dahin, auch seltenere Wörter, die sich kaum für Gruppenkürzungen eignen, möglichst so zu kürzen, daß ihre Niederschrift nicht mehr Zeit erfordert, als der Redner benötigt, um sie auszusprechen. Zwischen leichten und schwierigeren Texten sollte kein allzu großer Unterschied im Kürzungsgrad bestehen. Hier eine Auswahl besonders starker Kürzungen:

Handwritten shorthand symbols on a set of three horizontal lines. The symbols are: a horizontal line with a small vertical tick at the end; a horizontal line with a small vertical tick at the end; a horizontal line with a small vertical tick at the end; a horizontal line with a small vertical tick at the end; a horizontal line with a small vertical tick at the end; a horizontal line with a small vertical tick at the end; a horizontal line with a small vertical tick at the end.

Übertragung: Delegierte mit beschließender Stimme, Delegierte mit beratender Stimme, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Sowjetunion, Minister für Hüttenwesen und Maschinenbau, Ungültigkeit des Münchener Abkommens von Anfang an, im Spanischen Saal der Prager Burg.

Zu bemängeln ist, daß manche starke Kürzungen sich nur durch ein einziges grafisches Merkmal voneinander unterscheiden, wodurch es verhältnismäßig leicht zu Übertragungsfehlern kommen kann. Man kann zwar einwenden, daß so starke Kürzungen dem Stenografen genügend Zeit ließen, die Kürzungen ganz sauber niederzuschreiben. Im Normalfalle stimmt das sicherlich, aber auch beim besten Stenografen können durch übermäßige geistige und manuelle Beanspruchung bei schwierigen Passagen in einem Wettschreiben oder auch infolge Übermüdung in der stenografischen Praxis Situationen eintreten, wo er sich nicht voll zu konzentrieren vermag oder ihm die Hand so „schwer“ ist, daß er gewisse grafische Feinheiten nicht richtig ausführen kann. Begriffe, die leicht miteinander verwechselt werden können, sollte man deshalb auch oder gerade in einem System starker Kürzungen deutlich unterscheiden. Die folgenden Beispiele sollen das eben Gesagte veranschaulichen. Die Kürzungen sind so stark, daß selbst ein zusätzliches Zeichen zur besseren Unterscheidung ohne weiteres verkraftet werden könnte.



Übertragung: Volksrepublik Bulgarien : Volksrepublik Polen, das materielle Niveau : das materielle und kulturelle Niveau, der Vorsitzende des Ministerrates : der Vorsitzende des Ministerrates der Sowjetunion.

In der Spalte „Zu höheren Geschwindigkeiten“ der tschechischen Fachzeitschrift „Sekretářská praxe“, in der regelmäßig stark gekürzte Diktate und Kürzungen des aktuellen Wortschatzes veröffentlicht werden, wurde in den letzten Jahren mehrmals darauf hingewiesen, daß in dieser Rubrik vor allem maximal effektive Wort- und Gruppenkürzungen gezeigt würden. Die Beherrschung dieser Kürzungsweise in ihrem vollen Umfang sei praktisch nur Verhandlungsstenografen möglich. Ein breiterer Kreis begeisterter Stenografen solle diese Rubrik in erster Linie als ein Kürzungsreservoir betrachten, aus dem man entsprechend seinen Möglichkeiten in stärkerem oder geringerem Maße schöpfen könne, um sein Kürzungssystem nach und nach zu vervollkommen. Da die gezeigten Kürzungen im allgemeinen nicht in Kollision zu früher gelehrtten Kürzungen gerieten, könne jeder Leser selbst entscheiden, welche der vorgeführten Kürzungen er übernehmen wolle und welche nicht.

Vielleicht ist der Hinweis interessant, daß selbst Miloš Matula dieses Kürzungsreservoir nur zu etwa 90 Prozent ausschöpft, während die meisten derzeitigen tschechischen Spitzenschreiber es schätzungsweise auf 70 bis 80 Prozent bringen.

Ich fragte Miloš Matula, ob es nicht gefährlich sei, wenn verhältnismäßig unerfahrene Stenografen derart starke Kürzungen übernähmen. Darauf entgegnete er mir, daß Übertragungsfehler hier selbstverständlich nicht auszuschließen seien; Untersuchungen hätten jedoch erwiesen, daß weitaus mehr Fehler bei Wettschreiben und in der beruflichen Praxis auf verzerrte ausgeschriebene Schriftbilder zurückzuführen seien. Eine Feststellung, die sich nach meiner Meinung nicht ohne weiteres vom Tisch wischen läßt und über die nachzudenken sich lohnt!

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Stenografen aller Länder viel von der Kürzungsweise II. Grades des Systems Herout-Mikulík lernen können, und zwar unabhängig davon, welche Sprache sie sprechen und welches Stenografiesystem sie verwenden. „Nicht irgendein Stenografiesystem befähigt den Spitzenstenografen zu Höchstleistungen, sondern der begabte Stenograf nutzt, bearbeitet und vervollkommnet ein (sein) System so weit, bis er damit Höchstleistungen vollbringen kann.“<sup>6)</sup> Er sollte dabei stärker auch auf die Erfahrungen der Stenografen in anderen Staaten zurückgreifen!

<sup>6)</sup> Dr. Hans Störel: „Theorie und Methodik internationaler stenografischer Wettkämpfe – Möglichkeiten des Vergleichs stenografischer Leistungen in verschiedenen Sprachen“. In: „Theorie und Praxis“, 1973/4, S. 107